

Klaus Knopp, *Französischer Schülerargot* (Bonner Romanistische Arbeiten, 6). – Frankfurt: Peter Lang, 1979, 716 S.

Knopps Arbeit liefert einen materialreichen Beitrag zur Erforschung der geographischen Variation der französischen Umgangssprache. Sie untersucht die „Gebräuchlichkeit“, und z. T. auch die „Bekanntheit“ (vgl. S. 1 und S. 10), von Bezeichnungen für 94 mehr oder weniger präzise gefaßte Begriffe, so wie sie durch Schüler in 33 französischen und zwei belgischen Städten (Brüssel, Lüttich) bezeugt wurde. Nur etwa ein Drittel der Begriffe bezieht sich unmittelbar auf die Schule. Die Auswahl erfolgte ziemlich willkürlich. Unter den Körperteilen fehlt ‚die Hand‘. Entsprechend steht bei Knopp *les pincés* nur für ‚les pieds‘ (S. 44) und (ganz schwach bezeugt und wohl deshalb im Index nicht verzeichnet) für ‚les jambes‘ (S. 43). Auch nach den Bezeichnungen für ‚Geld‘ wurde nicht gefragt. (Eine Anmerkung dazu auf S. 154 nennt für Brüssel, nicht aber für Paris u. a. *le flouze*.) Ebenso fehlt eine Frage nach Bezeichnungen für Polizisten. Das in einem neueren deutschen Französischlehrwerk schon im ersten von drei Bänden eingeführte *le flic* kommt bei Knopp nicht vor.

Zu den untersuchten Begriffen stellt Knopp auf S. 14 bis S. 183 Listen von Bezeichnungen zusammen, deren Gebräuchlichkeit bzw. Bekanntheit ihm von den Informanten auf Fragebogen bestätigt wurde. Knopps Listen sind nach dem Prozentsatz der Bezeugung der jeweiligen Bezeichnung in einer Stichprobe französischer Informanten geordnet. (Die Zusammensetzung dieser Stichprobe wird nicht in allen Einzelheiten offengelegt; vgl. S. 2.) So erreicht die Bezeichnung *le bahut* für ‚l'école‘ einen Bezeugungsgrad von 88 %, *la boîte* erreicht 40 %, *le merdier* 28 %, *la caserne* 13 %, *le bordel* 12 %, *l'usine* 12 %, *le foutoir* 12 %, *la school* 12 % und *la prison* 10 %. Außerdem findet man als Bezeichnungen für die Schule *le bagne*, *la baraque*, *le bazar*, *le bled*, *la cage*, *l'enfer*, *l'étable*, *le gourbi*, *la piaule*, *le taudis*, *la taule*, *le trou* und *le blockhaus* (S. 14f.).

Die genannten Beispiele zeigen bereits, daß die für die verschiedenen Begriffe angeführten Bezeichnungen sehr unterschiedlicher Natur sein können. Oft hat man den Eindruck, daß die Informanten die Frage, ob eine bestimmte lexikalische Einheit mit einer bestimmten Bedeutung gebräuchlich sei, auch dann bejahten, wenn sie nur meinten, daß der fragliche Sachverhalt durch die vom Fragebogen angebotene lexikalische Einheit bezeichnet werden könne. Man kann ja eine Schule als *Fabrik* oder *Gefängnis* bezeichnen, ohne daß diese Ausdrücke ‚Schule‘ bedeuten. Zugleich kann aber nie ausgeschlossen werden, daß innerhalb der Sprachgemeinschaft einer historischen Sprache von einzelnen Sprechergruppen (z. B. von den Gymnasiasten) im Gegensatz zum Sprachgebrauch anderer Gruppen ein Ausdruck mit einer bestimmten Bedeutung verbunden wird. (Ein *Pauker* ist hier nicht nur ein Musiker.) Das von Knopp vorgelegte Material allein gestattet nicht zu entscheiden, welche der beiden Alternativen jeweils vorliegt, ob also etwa *le baratineur* (vgl. S. 78 zweimal) im französischen Schülerargot tatsächlich ‚le flatteur‘ bedeutet, oder ob die Informanten nur zum Ausdruck bringen wollten, daß im Bereich der Schule ein Schmeichler (‚Streber‘) auch durch das Wort für ‚Schwätzer‘ bezeichnet werden kann. Aufgrund der von Knopp gewählten Untersuchungsmethoden können seine Listen nicht die Zuverlässigkeit der Disponibilitätslisten zum *Français Fondamental* haben.

Das kann an dem Beispiel *le baratineur* besonders gut verdeutlicht werden. Dieser Eintrag gehört nämlich zu den nur 27 Ausdrücken (vgl. S. 2), welche zu Kontrollzwecken in zwei verschiedenen Befragungen verwendet wurden. (Insgesamt betreffen Knopps Untersuchungen ca. 3000 Ausdrücke.) In einer Befragung wurde für *le baratineur* die Bedeutung ‚le flatteur‘ von 80 % der Informanten bestätigt, in der anderen Befragung von 54 %. Dabei wird seltsamerweise in jener Umfrage, in der für die Assoziation *baratineur* – *flatteur* ein Durchschnitt von 80 % errechnet wurde, in Rennes diese Assoziation überhaupt nicht belegt (vgl. S. 78), während in der Befragung, in welcher die Assoziation einen Durchschnitt von 54 % erreicht, in Rennes 70 % der Informanten die Bedeutung ‚le flatteur‘ für *le baratineur* bezeugen. (Vgl. Karte Nr. 363.) – Knopp berichtet

über die Doppelenqueten auf S. 1 f. und S. 7 sehr knapp. Nach seinen Angaben waren Abweichungen, wie sie zur Assoziation *baratineur – flatteur* festgestellt wurden, recht selten. Dennoch ist es nicht unmöglich, daß seine Listen ebenso viele Fantomwörter enthalten wie die meisten vergleichbaren Listen. Knopp berichtet selbst, daß von den 38 aus dem Argotlehrbuch „*La Méthode à Mimile*“ in seine Befragungen übernommenen Ausdrücken lediglich 13 von über 10 % der Informanten als gebräuchlich bezeichnet wurden (vgl. S. 8).

Einen besonderen Reichtum der Untersuchung von Knopp stellen die fast eintausend Karten dar, in welche der Verfasser die wichtigsten Ergebnisse seiner Untersuchung eingetragen hat. Die Karte 1 belegt so etwa die überraschende Tatsache, daß für nahezu alle französischen Schulorte mit Ausnahme von Paris *le bahut* für ‚l'école‘ in etwa mit dem Durchschnittsprozentsatz von 88 % bezeugt wird. Nur in Paris liegt der Bezeugungsgrad bei 10 %. Für Brüssel werden 7 %, für Lüttich 5 % angegeben. Oft fällt es auch im Kartenteil schwer, an die Zuverlässigkeit der Ergebnisse zu glauben. Für *la caserne* (= ‚l'école‘) wird ein französischer Durchschnitt von 13 % angegeben. In Brüssel belegen nur 3 % der Informanten die Üblichkeit dieses Sprachgebrauchs, in Lüttich sind es hingegen 44 % (Karte 3). Eine besondere südfranzösische Sprachgemeinschaft wird in Knopps Karten kaum faßbar. Allenfalls der Gebrauch von *les feuilles* für ‚les oreilles‘ (Karte 124) und von *se faire jeter* für ‚renvoyer de l'école‘ (Karte 820) scheint im Midi deutlich häufiger bestätigt zu werden als im nördlichen Frankreich. Deutlich seltener als im Norden scheinen im Midi gebraucht zu werden *le futaal* für ‚le pantalon‘ (Karte 182) und *faire le ramdam* für ‚faire du tapage‘ (Karte 316). Künftige Arbeiten zum Regionalfranzösischen werden die Angaben Knopps im einzelnen zu analysieren haben. Festzustehen scheint jedoch bereits jetzt die Tatsache, daß die Sprache der Schüler in der französischen Provinz eine verhältnismäßig große Einheitlichkeit aufweist. Das legt auch der Befund der Karte auf S. 9 nahe, in der eine Stichprobe von 100 der fast eintausend Karten zusammengefaßt wird. Dem für ganz Frankreich ermittelten Durchschnittswert am nächsten liegen Bordeaux, Brest und Château-Thierry, gefolgt von Angers, Beauvais, Besançon, Dax, Epinal, Grasse, Metz, Moulins, Nantes und Rennes. Die relative Eigenständigkeit der Schülersprache in Paris und Belgien ist in der Karte auf S. 9 sehr deutlich zu erkennen.

Augsburg

Fritz Abel